HERNE KANN MEHR!

Unser Programm für Herne und Wanne-Eickel

For the people in our city

Şehrimizdeki insanlar için

Für die Menschen in unserer Stadt

Dla ludzi w naszym mieście

Pour les habitants de notre ville

Impressum
Piratenpartei Herne&Wanne-Eickel
Lars Wind
Heidstr. 63
44649 Herne
www.piraten-herne.de

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 1

Menschen 3

Politik 2.0 7

Für die Würde unserer Stadt. 11

Stadtentwicklung 13

Umwelt 17

Soziales 21

Wirtschaft 26

Schule und Bildung 29

Kultur 33

Sicherheit/Ordnung/Sauberkeit 35

Verkehr 38

Verwaltung 41

VORWORT
MIT GRÜN, MIT WASSER, MITTENDRIN

Damit wirbt die Stadt Herne für sich selbst. Vieles ist richtig. Das Stadtgebiet ist in Teilen sehr grün und das ist auch gut so. Es gibt viel Wasser in der Stadt, am Kanal und in vielen Teichen und Bächen. Und natürlich ist man mittendrin, genau in der Mitte des Ruhrgebiets, mit allen Vorteilen, die das mit sich bringt. Aber es gibt auch eine Kehrseite. Die Stadt ist eben nur in Teilen grün, in wichtigen Achsen fehlt insbesondere Wald, der in der Lage ist in den ständig wärmer werdenden Sommern, kühle Luft in die Stadt zu bringen, das Wasser in unseren Teichen verschwindet in den heißen Sommertagen und dieses mittendrin bringt eben auch Probleme in Bezug auf Verkehr, Feinstaub und giftige Emissionen.

Und das Wichtigste fehlt, in diesem Slogan der Stadt, der Mensch. In sehr vielen Diskussionen und Beiträgen, in denen wir als Fraktion im Rat, den Bezirksvertretungen und den Ausschüssen beigewohnt und aktiv mitgewirkt haben, wird immer wieder geredet von technischen Daten und Fakten, es wird geplant und berechnet, es wird geredet über Geld, über Beton (Gebäude und Straßen) und vom Blech (das liebe Auto). Was in fast allen Diskussionen fehlt, das ist der Mensch in unserer Stadt und der Lebensraum in dem sich dieser bewegt.

Unser Leitmotiv ist **Klarmachen zum Ändern**. Und es hat sich etwas geändert. Nicht nur wegen uns, aber auch durch uns. Wir sind angetreten, um die Interessen der Bürgerinnen und Bürger zu vertreten. Diese sollen sich stärker beteiligen bzw. beteiligt werden. Hier ist vieles geschehen. Die Anzahl von Bürgerinitiativen für einzelne Bereiche ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Die Bürgerinnen und Bürger fordern ihr Recht auf Beteiligung ein und bringen ihre Wünsche und Belange vor. Die Stadt ruft zur Beteiligung an großen Planungen auf, wie beispielsweise beim Umbau Wanne. Ja es hat sich was getan, aber reicht das?

Wir sind angetreten, um auch bei der Finanzierung des Haushalts Akzente zu setzen. Jedes Jahr gab es die gleichen Diskussionen. Es wurde mehr Geld verplant als eingenommen, die Grundsteuern und die Gewerbesteuerhebesätze wurden heraufgesetzt und trotzdem stieg der Schuldenstand dramatisch an. Heute haben wir erstmals seit Jahrzehnten einen Überschuss im Haushalt. Alles gut also? Was aber ist mit den steigenden Lasten, die den Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen in Herne? Was ist denn geworden aus den Versprechungen des Bundes und des Landes, sich der Finanzprobleme der Gemeinden anzunehmen?

Mit Herne im Herzen, das war unser Leitmotiv unseres Kommunalwahlprogramms im Jahr 2014 und das Leitmotiv für unsere politische Arbeit in den Gremien der Stadt. Unser Ziel, die Politik in unserer Stadt zu ändern, hat sich nicht geändert. Wir wollen eine transparente Stadtpolitik, die in einem offenen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern die Probleme angeht und eine ökologisch sinnvolle, soziale und zukunftsorientierte Politik machen. Wir wollen Herne zu einer Vorzeigestadt des Reviers machen. Wir haben daran gearbeitet – aber reicht es?

Es wurde vieles begonnen aber kaum etwas zu Ende gebracht. **Herne kann mehr!** Damit werben wir auf unseren Plakaten und wir geben konkrete Beispiele, wo dass der Fall ist. Wir wollen daran weiter mitwirken und treten wieder an, um dieses voranzubringen. Wofür? Für die Menschen in unserer Stadt. Und das natürlich nicht nur für bestimmte Menschen – für alle. Daher auch der Untertitel dieses Wahlprogramms in Türkisch, in Englisch, in Französisch, in Polnisch usw. Es hätte auch jede andere Sprache sein können. Alle Menschen sind uns gleichermaßen wichtig und willkommen.

MENSCHEN

Unsere Stadt ist für alle da. Egal ob jung oder alt, krank oder gesund, ob eingeschränkt, ob schon lange hier lebend, zugezogen oder zugewandert. Wir in Herne sind eine starke Gemeinschaft. Dies zeigt sich in der Arbeit der ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern in unseren Vereinen, in den Verbänden, in der Arbeit mit den Mitmenschen, für die Umwelt und in der Auseinandersetzung mit den Stadtplanungen. Ohne diese Arbeit wäre unsere Stadt viel ärmer.

Wir haben es geschafft, in der Flüchtlingskrise hier in Herne trotz der vielen Probleme eine Willkommenskultur aufzubauen und zu etablieren. Dies geschah mit Hilfe vieler hauptamtlicher Beschäftigter, aber ohne die tatkräftige Unterstützung von vielen Institutionen, Verbänden und zahllosen Einzelpersonen, die oftmals bis zum Rand der Erschöpfung hieran gearbeitet werden, wäre das nicht möglich gewesen. Allen daran Beteiligten, gilt unser Dank und unsere Anerkennung für die geleistete Arbeit.

Aktuell hat sich die Lage verbessert. Viele Flüchtlinge sind hier, werden in Sprachkursen in die Lage versetzt, mit uns zu sprechen, werden geschult oder für den Arbeitsmarkt fit gemacht. Viele haben inzwischen eine Arbeit aufgenommen oder sich gar selbstständig gemacht. Das erste syrische Restaurant und andere Unternehmen bereichern unsere Innenstadt. Und das ist gut so.

Wie stark die Menschen hier in unserer Stadt sind, hat sich im Widerstand gegen dumpfes, nationales Gedankengut gezeigt. Durch regelmäßige Aktionen des Herner Bündnisses ist es gelungen, den Aufmärschen der sogenannten „Besorgten Bürger“ entgegenzutreten und diesen in unserer Stadt keine Möglichkeit zu geben, sich auszubreiten.

Wie stark die Menschen hier in unserer Stadt sind, hat sich in der Corona-Krise gezeigt. Die Beschäftigten in unseren Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen

und Notfallzentren haben die durch die Covid-19 hervorgerufenen Mehrbelastungen bewältigt. Die Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt haben die Einschränkungen akzeptiert und in Ihrem täglichen Leben berücksichtigt. Dazu gehören auch die Mehrbelastungen durch geschlossene Kindertagesstätten, Kindergärten und Schulen. Viele sind von Kurzarbeit betroffen oder mussten finanzielle Ausfälle verkraften. Auch wenn wir in Herne nicht in dem Ausmaß von der Pandemie betroffen waren, wie andere Städte, wir können auf das geleistete Stolz sein. Aber es gilt auch, weiterhin wachsam zu bleiben.

Und nein, die Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt sind nicht nur dagegen. Im Gegenteil - in vielen Bürgerinitiativen, in vielen Versammlungen und Veranstaltungen werden Planungen der Stadt begutachtet, eigenständig Ideen entwickelt, vorgeschlagen und in die Arbeit der Stadt eingebracht. Wir in Herne sind kritisch und konstruktiv. Es geht nicht darum, alles zu verhindern, sondern unser Leben in unserer Stadt besser zu machen https://herne-mitmachen.de/.

Zum Thema Menschen gehört aber auch der Austausch, der Austausch untereinander ebenso wie der Austausch über Grenzen hinweg. Eine besondere Rolle spielen hier die Städtepartnerschaften, die Herne mit vielen Städten aus unterschiedlichen Regionen hat. Neu hinzugekommen sind die Städtepartnerschaften mit Besiktas in der Türkei und Luzhou in China. Beides wurde kritisch hinterfragt und es wurde versucht, es auf das Thema Wirtschaft zu reduzieren. Wir aber sehen es als Chance dauerhaft mit den Menschen in den Ländern ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen und Meinungen auszutauschen und Freundschaften aufzubauen. Wir freuen uns darüber.

Wenn es um die Menschen in unserer Stadt geht, sind uns zwei Gremien der Stadt sehr wichtig, das Kinder- und Jugendparlament, das die Wünsche der Kinder, Schülerinnen und Schüler und der Jugendlichen in unserer Stadt aufnimmt und Forderungen erarbeitet. Das zweite Gremium ist der Integrationsrat unserer Stadt, der eine wichtige Aufgabe bei der Integration von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in unsere Gemeinschaft hat

WIE WIR ARBEITEN

Das Thema Bürgerbeteiligung ist eine Kernanforderung aus dem Wahlprogramm Herne im Herzen - https://herne-im-herzen.de/ -. Wir freuen uns darüber, dass die Herner Bürgerinnen und Bürger aktiv in das Stadtgeschehen eingreifen, nicht jede Planung einfach zur Kenntnis nehmen sondern sich aktiv damit auseinandersetzen. Und wir nehmen daran teil. Dies bedeutet für uns, dass wir aktiv an der Arbeit der Bürgerinitiativen teilnehmen, die Bedenken aufnehmen und diese in unsere Arbeit im Rat, in den Ausschüssen und in den Bezirksvertretungen einfließen. Gerade in den Bezirksvertretungen nehmen wir auch die Probleme einzelner Bürgerinnen und Bürger auf und vertreten ihre Interessen in den Gremien. - https://herne-mitmachen.de/ -

Für uns ist wichtig, kreativ zu sein. So haben wir mit verschiedenen Aktionen und Infoständen Probleme der Bürgerinnen und Bürger aufgenommen, sei es die Störungen bei der Post in Wanne, den Fahrradverkehr in der Wanner Innenstadt, Probleme bei der Reinigung etc. Durch Informationsstände, Umfragen und Unterschriftenaktionen haben wir die Wünsche aufgenommen und an die Stadt bzw. die betroffenen Firmen zurückgespiegelt. So sah sich beispielsweise nur durch die Unterschriftenaktion der Piraten die Post in Wanne gezwungen, personelle Verbesserungen durchzuführen.

Für uns ist wichtig, innovativ zu sein. So haben wir für die Entwicklung der Wanner Haupteinkaufsstraße ein eigenständiges Konzept gegen den Leerstand und für die Schaffung einer lebenswerten Innenstadt zu erstellen. - http://wannerinnenstadtkonzept.de/ - Ideen aus diesem Konzept finden derzeit Eingang in die Planungen und Konzepte der Stadt.

Für uns ist wichtig, mitzuarbeiten. Die politische Arbeit der Herner Piraten beschränkt sich nicht auf die Partei- und Gremienarbeit. Die meiste Arbeit findet in der Mitwirkung von Parteimitgliedern in Vereinen, Verbänden und Vereinigungen statt, im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern, an der Teilnahme an Aktionen und Veranstaltungen und in der Kooperation mit anderen Parteien. Hier nehmen wir die Anforderungen für die politische Arbeit auf, gewichten

diese und gleichen sie mit Anforderungen aus anderen Bereichen ab. Erst danach geht es in die Parteiarbeit bzw. in den Rat, die Ausschüsse und Bezirksvertretungen.

HERNE KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger bei politischen Entscheidungen muss weitergehen und ausgebaut werden. Dies gilt sowohl bei der Planung von übergreifenden Maßnahmen in unserer Stadt, bei der strategischen Entwicklung und Ausrichtung unserer Stadt und für Einzelmaßnahmen wie dem Neubau von Schulen.
- Engagement braucht auch Anerkennung. Allen ehrenamtlichen Kräften und allen, die in der aktuellen Krise deutlich mehr getan haben, als von Ihnen verlangt, sollte die Stadt ein sichtbares Danke sagen. Der Dank sollte nicht nur symbolisch erfolgen sondern durch einen aktiven Bonus, wie beispielsweise kostenfreie Tickets für den öffentlichen Nahverkehr oder Veranstaltungen der Volkshochschule.
- Die Interessen der Stadt als Ganzes aber auch die Einzelinteressen einzelner Gruppen oder Personen müssen transparent aufgenommen, abgewogen und vermittelt werden. Dies geht oft in den formalen Verfahren der Stadt nicht. Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt regelmäßig Bürgerinformationen und -diskussionen veranstaltet.
- Engagement braucht Möglichkeitsräume. Für gemeinsames Engagement, Gruppenarbeit und Treffen brauchen wir kostengünstige, barrierefreie und gut erreichbare Räume im gesamten Stadtgebiet. Oftmals reichen vorhandene Räume bei Kulturvereinen, Kirchen etc. nicht aus. Wir fordern die Stadt auf zu prüfen, ob kommunale Räume den Vereinen, Verbänden und Institutionen für das bürgerliche Engagement, für kulturelle Initiativen oder Selbsthilfegruppen zur Verfügung gestellt werden können.
- Wir unterstützen, das weitere Flüchtlinge aus den Flüchtlingslagern in Griechenland, Italien und Spanien auch bei uns in Herne aufgenommen werden. Wer die Bilder aus den Lagern in Griechenland gesehen hat, spürt die moralische Verpflichtung zu helfen. Vor Ort ist dieses nicht möglich. Die Länder

sind organisatorisch, personell und finanziell überfordert. Hier geht es um eine europäische Solidarität. Herne kann helfen. Aber es gibt Grenzen. Diese ist dann erreicht, wenn die praktische Umsetzung der notwendigen Maßnahmen nicht mehr gewährleistet werden kann (Wohnung, Sprachkurse, Schule, Ausbildung etc.) oder wenn dies nur mit einer Benachteiligung von anderen hier lebenden Menschen möglich ist.

- Wir unterstützen die Arbeit der Partnerschafts- und Freundschaftsvereine mit unseren Städtepartnerschaften. Wir fordern die Stadt auf, diesen Austausch zwischen den Bürgerinnen und Bürgern aus unterschiedlichen Regionen stärker auch durch offizielle Veranstaltungen und Einladungen zu unterstützen. Dieses sollte auch symbolisch deutlich gemacht werden, z.B. durch Anbringen einer EU-Fahne und den Fahnen der Partnerstädte im Ratssaal der Stadt Herne.
- Wir möchten, dass die Arbeit des Kinder- und Jugendparlaments und auch des Integrationsrates transparenter wird. Dies soll durch regelmäßige Berichte der Arbeit in den zuständigen Ausschüssen geschehen und auch durch ein Anhörungsrecht des Kinder- und Jugendparlaments und des Integrationsrates in den Ausschüssen der Stadt, wenn es um Belange aus dem jeweiligen Aufgabengebiet geht.

POLITIK 2.0

Die wichtigste Forderung in unserem Kommunalwahlprogramm aus dem Jahr 2014 war die Forderung nach einer neuen Politik in Herne, einer Politik der Öffentlichkeitsbeteiligung, nicht nur da, wo sie gesetzlich festgelegt ist, sondern in allen Politikbereichen. Eine Politik der Transparenz der Entscheidungen für die Bürgerinnen und Bürger und eine Politik der Beteiligung der interessierten Verbände und Initiativen.- https://herne-mitmachen.de/ -

Einiges hat sich getan in unserer Stadt, vieles davon aber außerhalb der Politik im Rathaus. Die Bürgerinnen und Bürger erkennen Ihre Bedürfnisse und haben

in der aktuellen Legislaturperiode des Rats deutlich mehr Bürgerinitiativen und Interessengruppierungen gegründet, die Ihre Anforderungen deutlich machen. Dabei wird vorgegangen gegen Maßnahmen, die die Umwelt gefährden, gegen Verkehrslärm oder gegen Bauprojekte. Aber es geht auch um Zukunftsthemen wie die Weiterentwicklung unserer Stadt. Eine wichtige Initiative ist dabei das Bündnis Herne, mit der insbesondere gegen rechtsgerichtete Tendenzen gemeinsam zusammengestanden wird. Gerade dieses Bündnis zeigt, wie wichtig das Mitwirken der Bürgerinnen und Bürgern in unserer Stadt ist. Nur in dieser Gemeinschaft war es möglich, Flagge zu zeigen, Grenzen zu setzen und sich gegen nationalsozialistisches Gedankengut durchzusetzen.

Von Seiten der Verwaltung und aus dem Rat kommt wenig. Es gibt erste Ansätze, die Bürgerinnen und Bürger bei verschiedenen Planungen, wie zum Beispiel dem Stadtumbau Wanne, beim Neu- bzw. grundlegenden Umbau von Schulen (Phase 0) zu beteiligen. Aufrufe wurden gestartet, manche Veranstaltungen mit großer medialer Begleitung durchgeführt. Aber es bleibt bei Einzelmaßnahmen.

Gerade im Bereich Transparenz hat sich so gut wie nichts verändert. Zwar gibt es inzwischen einen funktionierenden Internetauftritt der Stadt Herne, aber konkrete von uns vorgeschlagen Maßnahmen zur Bürgerinformation, wie das Streaming von Ratssitzungen ins Internet, der proaktiven Information von Betroffenen in von Maßnahmen betroffenen Stadtteilen haben nicht stattgefunden.

WIE WIR ARBEITEN

Wir haben durch Informationsstände in den Einkaufsstraßen in Herne und Wanne aktuelle politische Maßnahmen und Entscheidungen zu transportieren, das Interesse der Bürgerinnen und Bürger zu wecken und mit diesen ins Gespräch zu kommen. Ob es ein Grünflächenplan war, die Änderungen in unserer Baumfällsatzung- (oh Entschuldigung, es muss ja Baumschutzsatzung heißen, nur von Schutz von Bäumen kann in der aktuellen Fassung der Satzung kaum noch die Rede sein), wenn es um Anhebung von kommunalen Steuern ging, wir waren draußen und standen auf der Straße bei den Bürgerinnen und Bürgern. Wir erklärten und wir diskutierten über die Öffnung der Wanner Einkaufsstraße für den Fahrradverkehr, über die Situation der Post, über die Situation der Gastronomie.

Viele der so gewonnenen Informationen der Bürgerinnen und Bürger haben wir in die Ausschüsse und in den Rat zurückgetragen. Auf unseren Druck hin wurden Veränderungen durchgeführt, der Oberbürgermeister schaltete sich ein oder konkrete Verträge wurden abgeschlossen.

Wir haben nicht nur diskutiert. Mit der Internetseite https://herne-mitmachen.de/ haben wir ein konkretes Muster entwickelt, wie der Internetauftritt der Stadt Herne in Richtung Bürgerpartizipation entwickelt werden kann zum **Mitreden. Mitmachen. Mitgestalten**. Die Muster wurden an die Stadt übergeben mit der Möglichkeit zu einer sofortigen Umsetzung. Umgesetzt von der Stadt – NEIN!

Eine für uns wichtige Forderung wurde zuletzt in die Bezirksvertretung Wanne eingebracht, die Forderung nach einem eigenen Budget für die Bezirksvertretungen. Hier werden konkrete Belange und Ärgernisse der Bürgerinnen und Bürger besprochen, ob es das Fehlen oder der Defekt von Straßenbeleuchtung ist, unsaubere oder dunkle Unterführen oder das Fehlen von Bänken für Ruhepausen in Grünbereichen. Hier wird echte Bürgerbeteiligung gelebt. Aber immer dann, wenn es um konkrete Wünsche geht, haben diese Gremien keine Möglichkeiten, diese auch umzusetzen. Dann geht es weiter an Stadtgrün, die

GMH, öffentliche Ordnung etc. Und dort sind die Mittel bereits auf Jahre verplant oder es wird auf Dritte verwiesen.

DEINE STADT KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Die Transparenz von Entscheidungen der politischen Gremien muss endlich vorangetrieben werden. Ratssitzungen und wichtige Ausschusssitzungen müssen ins Internet übertragen werden.
- Die Protokolle der Rats-, Bezirksvertretungs- und Ausschusssitzungen dürfen nicht länger nur vom Vorsitzenden genehmigt werden. Dies ist Aufgabe der gesamten Vertretung bei der nächsten Sitzung. So können Unklarheiten und im Protokoll versehentlich vergessene Einträge noch ergänzt werden. In anderen Städten und Gemeinden ist dies eine Selbstverständlichkeit – warum nicht in Herne?
- Bei Berichten in Rats-, Bezirksvertretungs- und Ausschusssitzungen soll ins Protokoll nicht nur aufgenommen werden, dass ein Bericht erfolgt ist, sondern zumindest das Ergebnis des Berichts, besser der Wortlaut oder die Präsentation.
- Für komplexe Entscheidungen, insbesondere Haushalts- und Investitionsentscheidungen müssen neben der reinen Planung auch verständliche Erläuterungen für die Bürgerinnen und Bürger erstellt werden, die nicht für ein Jahr gelten, sondern die Folgen für die Gesamtdauer der Maßnahme enthält.
- Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist nicht nur über Gremien und Presse einzufordern, sondern diese sind aktiv anzusprechen und zu informieren. Hierzu müssen neben analogen auch digitale Medien genutzt werden.
- Bereits in frühen Verfahrensständen sind Meinungsbilder einzuholen, zu dokumentieren, zu bewerten und in die öffentliche und politische Debatte einfließen zu lassen.
- Wir setzen uns für ein eigenes Budget der Bezirksvertretungen ein, damit diese örtliche für die Bürgerinnen und Bürger wichtige Maßnahmen selbst entscheiden, planen und durchführen können.

FÜR DIE WÜRDE UNSERER STADT

Unter diesem Motto ist die Verwaltung angetreten, die Finanzen unserer Stadt zu retten. Der Oberbürgermeister und der Kämmerer sind zusammen mit anderen Städten nach Düsseldorf und Berlin gefahren. Es wurden Mittel zugesagt, aber unser Grundproblem, die Überschuldung unserer Stadt durch Maßnahmen des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen ist weiter angestiegen. Damit verlieren wir in Herne weiter Gestaltungsspielraum für unsere Bürgerinnen und Bürger. Kommunale Investitionen werden heute nicht mehr nach den Gesichtspunkten der Notwendigkeit durchgeführt, sondern es wird immer erst gefragt, ob es dafür Fördermittel gibt. **Keine Fördermittel – keine Investition.**

Der Schuldenstand unserer Stadt liegt inzwischen über dem Wert aller kommunaler Liegenschaften und Geräten. Trotz Intervention der Piraten wurden die kommunalen Steuern für die Bürgerinnen und Bürger weiter angehoben. Die Aktivitäten der Verwaltung im Bund und Land brachten ein kleines Förderprogramm, an der Grundproblematik, dass Altschulden übernommen und gleichzeitig die Sozialausgaben wieder auf den Bund übertragen werden, hat sich nichts geändert. Es wurde viel gesprochen - wenig versprochen und umgesetzt? Eine Regelung zur Altschuldenregelung wurde vom Bundesfinanzminister ins Gespräch gebracht. Leider nicht durchführbar, da die Bundesländer und zum Teil auch unsere eigene Landesregierung vehement dagegen ankämpfen. Zitat: Wir geben unser gutes bayerisches Geld doch nicht dafür aus, Städte in anderen Bundesländern zu retten. (Ministerpräsident Söder). Solidarität?

Corona hat etwas bewirkt. Der Bund hat zugesagt, die Kosten der Unterkunft im Sozialbereich jetzt zu übernommen. Diese Maßnahme wurde in der Presse als großer Wurf gefeiert. Und Belastungen der Kommunen durch Corona werden finanziell abgefangen – abgefangen – nicht ausgeglichen! Die Ansätze sind richtig, es fehlt aber an einem grundlegenden Konzept für einen Schuldenschnitt und einer langfristigen Lösung!

WIE WIR ARBEITEN

Die Mitarbeit im Finanzausschuss unserer Stadt war ein Kernpunkt unserer Arbeit in dieser Legislaturperiode. Dabei haben wir nicht destruktive Opposition betrieben. Wir haben uns konkret mit der Situation beschäftigt, Vorschläge erarbeitet, eingebracht und sinnvolle Vorschläge der Stadt und aus anderen Fraktionen mitgetragen.

Unser Grundproblem ist dabei nicht Hausgemacht. Nicht die Stadt Herne hat Ursachen für eine Überschuldung gesetzt, es waren externe Einflüsse von Land und Bund, die uns Ausgaben aufzwingen, über die wir nicht mitzuentscheiden haben. Daher ist unser Bestreben, die Verantwortlichen in Bund und Land davon zu überzeugen, dass sie ihrer Verantwortung gerecht werden durch eine grundlegende Überarbeitung der Kommunalfinanzierung und durch Übernahme der städtischen Schulden, die durch Übernahme der Landes- und Bundesaufgaben durch die Stadt, entstanden sind. Dies haben wir in jeder Haushaltsrede klar zum Ausdruck gebracht.

Und wir haben bei uns selbst angefangen. Wir haben die von der Stadt für die politische und Verwaltungsarbeit der Fraktion zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel sparsam und nur auf das notwendige Maß beschränkt eingesetzt. Jedes Jahr konnten wir so einen erheblichen Teil – heute bereits über 70.000 Euro – unserer Finanzmittel an die Stadt und damit den Bürgerinnen und Bürgern zurückgeben.

DEINE STADT KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Wir benötigen von Bund und Land eine gemeinsame Aktion, die zeitgleich die Abgabenlast der Stadt Herne von uns nimmt und die Kommunalfinanzierung neu ordnet.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt konkrete Planungen nach Bedarf macht und nicht nach der Verfügbarkeit von Fördermitteln.

- Wir brauchen ein transparentes und den Bürgerinnen und Bürgern erklärbares Haushaltssystem. Es reicht nicht komplexe Haushaltspläne zu machen. Es ist ebenso wichtig, diese Zahlen den Bürgerinnen und Bürgern durch beigefügte standardisierte Erläuterungen auch verständlich zu machen.

STADTENTWICKLUNG

In der vergangenen Legislaturperiode wurden mehrere Projekte zur Stadtentwicklung vorgestellt. In der Regel ging es dabei vorrangig nur um die Neugestaltung von Flächen (z.B. Europaplatz) oder um die Bebauung von bisherigen Grünflächen, wie Sportplätze oder Randflächen. In den Diskussionen hatten wir zumeist das Gefühl, es geht immer nur um zwei Dinge, um Beton, also die Versiegelung von Flächen, oder von Blech, den Erhalt von Parkflächen, das gute Befahren von Straßen ohne Störungen. Wovon nur selten die Rede war, war die Gestaltung von Lebensräumen, in denen Menschen leben, wohnen und arbeiten. Erst im letzten Jahr, nach Ausruf des Klimanotstands, wurde teilweise auch die Frage nach dem Erhalt von Bäumen als Entscheidungsgrundlage in die Diskussion eingeführt, viel zu spät und immer überlagert von wirtschaftlichen Entscheidungen. Der Schutz der Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger, der Anspruch darauf in einer gesunden Umgebung zu leben, werden nur sehr nachrangig behandelt.

Stadtentwicklungsprojekte, die auch über die Grenzen unserer Stadt von Bedeutung sind, werden von externen Investoren durchgeführt. Sei es das Wehouse-Projekt in Sodingen (Umbau des alten Bunkers in ein ökologisches Wohnprojekt) oder die Entwicklung auf dem Shamrock-Gelände durch die FAKT AG. Wenn die Stadt etwas plant, dann muss man sich auf lange Wartezeiten gefasst machen. Wie lange hat es beispielsweise gebraucht, sich doch für eine Radfahrspur an der Bochumer Straße zu entscheiden? Wir können die Jahre kaum zählen. Was kam dabei heraus? Oftmals nur der kleinste gemeinsame

Nenner. Auf keinen Fall aber fahrradfreundliche Umgestaltung dieser breiten Fahrbahnflächen für verändertes zukunftsweisendes Verkehrsdenken.

Positiv zu bewerten ist die Arbeit des neuen Gestaltungsbeirats. Hier werden Bauprojekte auf ihre architektonische Qualität geprüft, um dauerhaft positive Akzente in Herne umsetzen zu können. Leider hat dieser Beirat keine Möglichkeiten, die Bedenken, die es regelmäßig gibt, auch durchzusetzen.

WIE WIR ARBEITEN

Die von der Stadt oder von externen Projektenwicklern vorgelegten Projekte werden von uns geprüft und kritisch hinterfragt. Dabei stehen für uns ökologische Aspekte aber auch unsere Stadt lebendig machende Aspekte im Vordergrund.

Beispielhaft möchten wir dieses am Projekt zur **Entwicklung des Blumenthal-Geländes** aufzeigen. Wir haben die Ideen und Vorschläge angesehen. Wir hatten und haben noch viele kritische Fragen dazu und zu einem Informationsabend eingeladen. Die Verwaltung stand Rede und Antwort. Meinungen und Wünsche der Anwohnerinnen und Anwohner haben wir angehört und werden manche davon in die weiteren politischen Entscheidungen mit einbringen.

Die Pläne der Stadt bieten ein schönes Bild und es ist für unsere Stadt wichtig, dass wir mit innovativen Projekten bekannter werden. Herne bietet viele Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt. Aber die ökologischen Aspekte – wie fehlender Baumbestand, der dringend aufgeforstet werden muss oder Frischluftschneisen, die im Hochsommer unsere Innenstädte mit Kühle und Feuchtigkeit ver-

sorgen, – sind hohe Güter, die aus unserer Sicht, bei diesem Projekt viel zu wenig berücksichtigt wurden (siehe auch die Argumentation der Bürgerinitiative Stadtwald).

Wenn Wissenschaft und Technologie hier angesiedelt werden sollten, ist das für ganz Herne eine positive Entwicklung. Gebraucht werden dafür sicherlich auch Büro- und Verwaltungsräume. Aber brauchen wir davon so viele, wie im Konzept vorgestellt? In der digitalen Zeit wird gerade Büroarbeit nach Hause verlagert, um den Kostenfaktor Büroraummiete reduzieren zu können. Und wenn die Corona-Krise eines gezeigt hat, dass die Arbeit von zu Hause viel häufiger möglich ist, als Pessimisten in der Vergangenheit glaubten.

Und wie sieht es mit der Verbindung zum Stadtteil Wanne aus? Das Gelände ist nahezu hermetisch durch Gewerbeflächen, Bauten und die breiten Bahnanlagen von der Stadt abgeriegelt. Die Erschließung des Geländes durch Straßen ist sehr schwierig. So schwierig, dass die Erschließung durch eine Seilbahn erfolgen soll. Auf der anderen Seite stehen die geplanten 1.500 Arbeitsplätze. Die Seilbahn kann eine wichtige ökologische Entlastung bringen, weil viele Beschäftigte damit bequem vom Hauptbahnhof in Wanne zu ihren Arbeitsplätzen gelangen können. Autoverkehr und die Versiegelung von Flächen für Parkplätze können so auf ein Minimum beschränkt werden.

Wir haben all dies bei unserer Meinungsbildung berücksichtigt. Es gibt viel zu viele Fragen. Ja, gerade Wanne braucht ein architektonisches Projekt, über das man überregional redet. Ja, wir brauchen städtebauliche Konzepte, die im Einklang mit Umweltbelangen konzipiert werden. Ja, wir brauchen Konzepte, die einen engen Bezug zu Wanne haben. Ja, wir brauchen innovative Ansätze, wie zum Beispiel eine Seilbahn, die verschiedene Räume verbindet. All das ist gut. Aber wir brauchen auch ein Projekt, das in Wanne langfristig integriert ist – und genau das fehlt (noch) beim Projekt Blumenthal.

Andere Beispiele:

Durch die totale Neugestaltung des Shamrock-Geländes mit manchen positiven Ansätzen werden auch viele neue attraktive Büro- und Verwaltungsflächen geschaffen. Dies ist positiv für Herne. Aber die städtebauliche Einbindung, der geplante Bau von zuletzt noch zwei Hochhäusern, die das Stadtbild von Herne prägen werden, darüber muss geredet werden. Ebenso im umgebauten Hertie-Gebäude. Anstelle der ursprünglich geplanten Mischnutzung von Handel, Wohnen und Gastronomie werden dort nun mehr nur noch etwas Handel und ganz viele Büros entstehen. Damit ist die Chance für mehr Leben in zentraler attraktiver Innenstadtlage vertan.

HERNE KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Stadtentwicklung braucht Ideen, wir fordern daher die Stadt auf, weiterhin Ideen wie die des Blumenthalgeländes zu entwickeln und dies mit Unterstützung der nahegelegenen Universitäten und Hochschulen zu planen, aber bitte, immer unter Berücksichtigung der ökologischen Folgen und mit Zukunftsperspektive.
- Gerade die Beteiligung des Gestaltungsbeirats bietet die Möglichkeit, hochwertige Architektur in Herne umzusetzen. Hier muss die Möglichkeit geschaffen werden, bei der Genehmigung von Projekten, Bedenken des Beirats angemessen berücksichtigen zu können. Die Beschlüsse und Empfehlungen des Beirats müssen auch den anderen an der Planung beteiligten Gremien zur Verfügung gestellt werden.
- Die von der Stadt bereits vor Jahren angekündigte Planung rund um das Rathaus muss endlich vorangetrieben werden.
- Bei allen Planungen sind die ökologischen Auswirkungen auf das Klima in unserer Stadt viel höher zu bewerten. Gleiches gilt für die sozialen Belange. Was nützen viele Millionen Euro für Beton, z. B. bei der sehr fragwürdigen Umgestaltung in Wanne Mitte, wenn Gelder für Maßnahmen zur Belebung der Innenstadt nicht bereitgestellt werden?

- Wir setzen uns insbesondere dafür ein, dass in dem seit nun fast 2 Jahren laufende Projekt „Wanne 2020 +“ des Oberbürgermeisters mit durchaus guten UmBAUüberlegungen Maßnahmen zur Belebung von Wanne direkt mitgeplant und finanziell untermauert werden.

UMWELT

Ja es gibt sie, die Diskussionen im Rat, in den Ausschüssen und natürlich mit den Verbänden und Bürgerinitiativen zum Thema Umwelt und Umweltschutz. Inzwischen geht es bei vielen Debatten bei Bauplanungen um den Erhalt des Baumbestandes und um das Thema Wiederaufforstung. Tatsächlich aber wird zwar viel geredet, es werden viele Pläne gemacht, aber es wird viel zu wenig gehandelt, wie unsere Nachfrage im Rat zum Thema Aufforstung von Bäumen für das Jahr 2019 ergab. Es wurden viel zu wenig große Bäume nachgepflanzt, im Fällen von Bäumen war die Stadt Herne aber sehr schnell dabei.

Das Fällen von Bäumen ist aber nur ein Symptom. Es fehlt die grundsätzliche Bereitschaft und die Fähigkeit, sich mit dem Zukunftsthema gesundes Umfeld in unserer Stadt auseinandersetzen zu können. Wir brauchen keine Einzelmaßnahmen, es bedarf eines verbindlichen Gesamtkonzeptes, das Wohnen, Verkehr und Gewerbeansiedlung umfasst. Ein unverbindliches Grünflächenkonzept, das wir für Herne verabschiedet haben, ist unzureichend.

Wir haben in unserem Stadtgebiet kritische Gewerbeunternehmen, die umweltschädliche Stoffe verarbeiten und auch ausstoßen. Ob es Suez ist, Mülldeponien und andere Firmen. Alle arbeiten in einem genehmigten Rahmen. Und dies ist auch grundsätzlich richtig so, aber der Rahmen muss auch dem geltenden Recht entsprechen. Oftmals wird mit Genehmigungen gearbeitet, die mehrere Jahrzehnte alt sind und damit wird dann auch noch eine Ausweitung der Kapazität begründet. Aktuelle Situationen, geänderte Umweltvorschriften und

insbesondere auch die Zu- und Ablieferung von Materialien und Produkten sind nicht berücksichtigt und führen zu konkreten Gefährdungen der umliegenden Anwohnerinnen und Anwohner. Diese Situation ist nicht akzeptabel.

Zum Schutz der Umwelt gehört auch der Schutz der in der Umwelt lebenden Tiere, angefangen von den Insekten, den Vögeln und den Säugetieren. Es reicht nicht aus, nur an Bäume oder Wasser zu denken. Wir müssen, wo immer es möglich ist, einen natürlichen Lebensraum erhalten oder wieder schaffen, in dem Pflanzen und wildlebende Tiere wieder harmonisch leben können.

Tiere sind Mitgeschöpfe. Ihre Achtung und ihr Schutz muss auch in der Kommunalpolitik gewährleistet sein. Das gilt sowohl für die Haltung unserer Haustiere als auch die der Nutztiere. Zum Schutz der Tiere gehört auch der Respekt vor deren Leben. Gerade auch in der Massentierhaltung müssen für die Tiere lebenswerte Bedingungen geschaffen werden, auch wenn dieses am Ende für die Verbraucherinnen und Verbraucher etwas mehr kostet, allerdings zu Gunsten einer besseren Qualität.

Wir freuen uns darüber, dass es in Herne gelungen ist, Felder anzulegen, die naturbelassen bleiben und nur sehr extensiv genutzt werden. Hier besteht die Möglichkeit, wieder natürlichen und wertvollen Lebensraum zu schaffen. Wir freuen uns, dass jetzt auf Bundesebene Gesetze zum Wohl der Nutztiere, zuletzt zur Verbesserung der Schweinezucht, erlassen wurden. Diese Verbesserungen müssen hier in Herne schnellstmöglich umgesetzt werden und es sind weitere Verbesserungen für andere Tierarten dringend notwendig.

WIE WIR ARBEITEN

Wir PIRATEN stehen für Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Deshalb handeln wir so, dass auch in Zukunft die Grundlagen für eine würdige Existenz in Freiheit vorhanden sind. Voraussetzung dafür ist ein transparenter und verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Hierzu haben wir im Rat, in den Bezirksvertretungen und den Ausschüssen verschiedene Anträge zur

Verbesserung der Luft in unserer Stadt eingebracht, haben uns den Diskussionen gestellt und entsprechende Informationen auch direkt an die Bürgerinnen und Bürger gegeben.

Wir wollen eine gesunde und natürliche Umwelt erhalten. Dies bedeutet die Reduktion des Eintrages von schädlichen Stoffen in unsere Umwelt und den Schutz und die Wiederherstellung von Naturräumen, insbesondere derer mit einer hohen Artenvielfalt. Dies bedeutet für uns die intensive Auseinandersetzung mit den Forderungen der verschiedenen Bürgerinitiativen, z.B. Dicke Luft und Stadtwald, die wir inhaltlich unterstützen. Wir unterstützen die Ziele des Bündnis Fridays for Future für ein Leben in einer gesunden Umwelt.

Wir haben lange gegen die Inbetriebnahme des Kohlekraftwerkes Datteln 4 gekämpft. Trotz einer intransparenten Planung am Bedarf vorbei, was spätestens bei Baubeginn klar war, trotz fehlender Baugenehmigung, trotz Fehlens jeglichen Nutens, ist dieses Kraftwerk jetzt in Betrieb gegangen. Die Interessen der Wirtschaft waren stärker, als die ökologischen Bedenken, sie waren am Ende stärker als Recht und Gesetz. Wir Piraten sind eine demokratische Partei auf Basis der gesetzlichen Ordnung, die in unserem Grundgesetz festgelegt ist. Wir sind nicht bereit, Projekte, die an den Gesetzen, am Bedarf und an ökologischen Bedenken vorbei umgesetzt werden, zu tolerieren. Wir werden solche Projekte weiter mit den demokratischen und rechtlichen Mitteln, die wir haben, bekämpfen und das öffentlich und transparent machen.

Das Grundsatzprogramm der Piratenpartei gibt bei der Umweltpolitik uns Herner PIRATEN die Leitlinie vor, an der sich unser Kommunalwahlprogramm orientiert hat und auch weiter orientieren wird.

HERNE KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Das Thema Umweltschutz ist nicht nur ein lokales Problem. Bei übergreifenden industriellen und Gewerbeansiedlungen ist daher die kommunale Zusammenarbeit zwischen den Städten und eine gemeinsame und für die Gremien der Stadt transparente Abstimmung erforderlich. Antworten der Stadt auf Anfragen aus anderen Städten müssen den Gremien bekanntgemacht und (vor Versendung) diskutiert werden.
- Benötigt wird ein neues verbindliches Grünflächenkonzept, dass auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürgern in einem sich ändernden Klima hin zugeschnitten ist.
- Wir benötigen mehr Natur in unserer Stadt. Daher sollten beispielsweise durch eine für das gesamte Stadtgebiet geltende Gundgestaltungssatzung bei Neubauprojekten ein Mindestmaß an (ökologisch sinnvoller) Grünfläche auch in Innenstadtbereichen festgelegt werden, unabhängig davon wie es gemacht wird – als Grünfläche auf dem Grundstück, in Form von Fassaden- oder Dachbepflanzungen. Dies soll ausdrücklich auch für private (Vor-) Gärten gelten, damit Vorgärten als Steinlandschaft endlich aus unserem Stadtbild verschwinden.
- Die Stadt pflegt Artenvielfalt auf ihren eigenen Flächen. Auch private Gartenbesitzerinnen und -besitzer sollen für eine nachhaltige, insekten- und vogelfreundliche Nutzung und Behandlung der Gärten motiviert werden. Dies kann durch eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit, kostenlose Workshops z.B. im Rahmen von Volkshochschulkursen und Informationsveranstaltungen und vielleicht durch Auslobung eines Gartenpreises erfolgen.
- Um die Lebensqualität zu steigern, wollen wir an sinnvollen Orten Obst- und Nussbäume pflanzen und Möglichkeiten für Urban Gardening schaffen. Es gibt bei uns in der Stadt ausreichend freie Flächen, die hierfür genutzt werden können. Durch Vergabe von Patenschaften kann dabei Einfluss auf die ökologische Qualität der Maßnahmen Einfluss genommen werden.
- Wir setzen uns dafür ein, dass im Rahmen der Schaffung von Ausgleichflächen insbesondere auch Flächen für Insekten und kleine Tiere geschaffen werden, die dort dauerhaft Nahrung finden und sich vermehren können.

- Wir setzen uns aus Respekt vor dem Leben aller Lebewesen in Herne für eine artgerechte Haltung von Tieren ein. Wir haben die lange Suche nach einer giftigen Schlange hier in Herne nicht vergessen. So etwas darf nicht wieder passieren. Solche Tiere gehören nur in die Hände von speziell ausgebildeten Menschen.
- Wir setzen uns für eine bessere Unterstützung der Tierheime in unserer Stadt ein.
- Wir setzen uns dafür ein, dass sich unsere Stadt, städtische Betriebe und andere Einrichtungen, die der Kontrolle der Stadt unterstehen oder an denen unsere Stadt beteiligt ist, sich an Datteln 4 nicht beteiligt bzw. sich zeitnah von solchen Beteiligungen trennt.

SOZIALES

Herne ist keine wohlhabende Stadt. Das gilt oft auch für unsere Bürgerinnen und Bürger. Viele leben in Armut, von Hartz-4, sind obdach- oder wohnungslos, müssen Essen von der Tafel oder anderen Einrichtungen beziehen, werden von Stromsperren bedroht, weil sie die Rechnung nicht bezahlen können. Manche Rentnerinnen und Rentner können mit ihrer Rente nicht würdig auskommen. Menschen, denen es finanziell nicht gut geht und die deshalb nicht an dem gesellschaftlichen Leben teilhaben können, müssen unterstützt werden.

Was ist passiert in den letzten Jahren? Viel zu wenig! Richtig ist, dass die Politik in Herne grundlegende soziale Probleme nicht lösen kann. Auch wenn vieles von der Stadt umgesetzt wird, werden hier überwiegend Gesetze und Bestimmungen ausgeführt, die auf Bundes- oder Landesebene gemacht werden und von diesen bei weitem nicht erstattet werden. Aber es gibt auch Punkte, da haben die örtliche Politik und die Verwaltung Gestaltungsspielraum.

Dies gilt beispielsweise für die Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger durch barrierefreie Gestaltung von Wegen und Plätzen. Menschen mit einer Geh, Hör- oder Sehbehinderung sind darauf angewiesen, dass Straßen und Gehwege unserer Stadt sich in einem vernünftigen Zustand befinden. Bereits bei der Planung von Wegen und Kreuzungen sind die Belange dieser Personengruppen zu berücksichtigen. Doch es kommt immer wieder zu Beschwerden in der praktischen Umsetzung. Dazu gehört auch, dass die Wege in einem sicheren Zustand gehalten werden. Gerade Menschen, die auf Rollatoren angewiesen sind, haben Schwierigkeiten sich in der Stadt zu bewegen, da Gehwege nicht in einem sicheren Zustand sind oder von PKW und anderen Fahrzeuge verstellt sind.

Beim Thema Wohnen scheinen wir vorangekommen zu sein. Es wurden viele Baumaßnahmen geplant und umgesetzt. Dabei werden zunehmend auch ökologische Aspekte (Fotovoltaik, Dachbegrünung, Regenrückhaltung etc.) oder eine barrierefreie Gestaltung berücksichtigt. Vordergründig sehr gut, aber zu welchem Preis? Für Menschen die von Hartz-4 leben oder mit einer geringen Rente auskommen müssen, wurden keine neuen Wohnungen erstellt. Fast alle neuen Wohnbauprojekte richten sich an Besserverdienende. Der Neubau von Sozialwohnungen findet so gut wie nicht mehr statt.

Dem demografischen Wandel folgend zeichnet sich ein Anstieg bei den älter werdenden, besonders alleinstehenden Menschen ab. Dies scheint die Bauwirtschaft erkannt zu haben. Es werden immer mehr Pflegeheime oder Heime mit betreutem Wohnen angeboten. Alleinlebende, besonders alte Menschen, stehen in der Gefahr, zu vereinsamen. Trotzdem wollen viele selbstbestimmt in eigenen Wohnung leben. Die gilt auch für Menschen mit Behinderungen, die auf Pflege und Betreuung angewiesen sind, und mangels anderer Angebote in Altenpflegeheimen untergebracht sind. Was fehlt, ist der Bau und die Förderung von Mehrgenerationswohnprojekten, statt mehr Alten- und Pflegeheime.

Die Arbeitslosigkeit in Herne hatte zuletzt einen historischen Tiefststand erreicht. Die Corona-Krise machte aber deutlich, wie fragil der Arbeitsmarkt aktuell ist. Doch trotz der im Vergleich mit den Vorjahren geringen Arbeitslosigkeit wurden vom Jobcenter über Jahre Sanktionen gegen Hartz-4- Empfänger

verhängt (meist Kürzungen der Grundleistungen), im Verhältnis zu anderen Regionen überproportional viele. Über die Hälfte der Sanktionen wurden von den Gerichten später „kassiert“. Erst auf eine Gesetzesinitiative hin, wurde dieses Verfahren gestoppt.

Der Stopp von Sanktionen wäre auch an anderer Stelle wichtig. Die Zahl der Stromsperren ist im Jahr 2019 auf 1.855 Fälle angestiegen – 2018 gab es 1.822 Fälle. Wohnen, Wasser, Strom und Kommunikation gehören aber zu den Grundbedürfnissen der Menschen. Eine Sperre von diesen Dingen ist auch unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen der liefernden Firmen, ein in der Regel nicht akzeptierbarer Eingriff in die Würde des Menschen. Hier müssen Alternativen entwickelt werden.

Es gab auch positive Veränderungen. Der Neubau des Frauenhauses beispielswiese ist ein solches. Der Platzbedarf im aktuellen Gebäude kann heute bei weitem nicht mehr gedeckt werden. Wir freuen uns, bald den Erstbezug „feiern“ zu können, in der Hoffnung, dass sich nicht nur baulich etwas tut, sondern auch die personellen, materiellen und organisatorischen Strukturen entsprechend angepasst werden. Auch die Umbaumaßnahmen in der Verbraucherzentrale sind gut geworden. Jetztsteht mehr Raum für individuelle Beratung zur Verfügung. Kritisch war zwischendurch die Situation der Arbeitslosenzentren. Die Förderung lief aus und es drohte die Schließung des Arbeitslosenzentrums an der Herman-Löns-Straße. Dies konnte abgewendet werden.

Leider gibt es in unserer Stadt sehr viele Menschen ohne Lobby, die oftmals vergessen werden oder gar als störend empfunden werden. Das sind beispielsweise Obdach- oder Wohnungslose oder Alkohol- und Drogenkranke. Was hat sich hier getan? Die Situation in den verschiedenen Unterbringungseinrichtungen hat sich kaum verbessert. Eine grundlegende Neuausrichtung hat aber nicht stattgefunden. Alkohol- und Drogenkranke werden auch weiterhin aus dem Stadtbild verdrängt und möglichst an den Rand geschoben, wie beispielsweise in die Hütte am Buschmannshof. Seit mehr als 6 Jahren werden von uns und von Fachverbänden Verbesserungen vorgeschlagen, wie unter anderem die Errichtung einer Anlaufstation in einem ehemaligen Kiosk. Ernsthaft betrie-

ben wurde dies von der Stadt her nicht! Die personelle und finanzielle Ausstattung der Beratungsstationen und der erst kürzlich eingerichteten TEILZEIT(!)-Stelle eines Sozialarbeiters für Wanne Mitte reicht nicht aus. Hier muss endlich ein klares Konzept her!

WIE WIR ARBEITEN

Unsere mächtigsten Werkzeuge sind das Gespräch und die Öffentlichkeit. Beides suchen wir regelmäßig, mit den Betroffenen, den Wohnungsbaugesellschaften, den Vertretern der Initiativen, Verbänden und Institutionen, zuletzt mit der Initiative Friseure gegen Armut. Wir sind in verschiedenen Gruppierungen, wie dem Jobcenter Watch und in verschiedenen Runden Tischen vertreten, um die Probleme aufzunehmen, konkrete Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten und Lösungen anzubieten.

Die Probleme der Alkohol- und Drogenkranken in Wanne begleitet uns schon eine sehr lange Zeit. Durch regelmäßige Anfragen und Anträge in der Bezirksvertretung – auf die Vertreter anderer Parteien oft genervt reagieren – sowie mit dem Druck aus der Öffentlichkeit, bringen wir die Probleme dieser Gruppe aber auch die Probleme der Anwohnerinnen und Anwohner mit dieser Gruppe auf den Tisch. Die Zusagen zur Einstellung eines Sozialarbeiters für diesen Bereich ist nicht zuletzt auf unsere ständigen Bemühungen hin erfolgt.

Für uns ist die Arbeit mit den Menschen, besonders mit Betroffenen, sehr wichtig. Seitdem wir im Rat sind, engagieren wir uns für das Kinderheim hier in Herne und leiten beispielsweise Freikarten für Fahrgeschäfte auf der Cranger-Kirmes, die unsere Rats- und Bezirksvertreter von der Stadt erhalten, an das Kinderheim weiter, meist verbunden mit einer Spende unserer Mitglieder.

HERNE KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Die Beachtung der Belange von Menschen mit Behinderungen ist eine ständige Aufgabe der Stadtplanung aber auch der anderen Ämter, wenn es um die Beseitigung konkreter Hemmnisse geht. Die barrierefreie Ausgestaltung aller Bushaltestellen muss zeitnah abgeschlossen werden.
- Bei der Genehmigung von Wohnbauprojekte müssen Politik und Stadt dafür sorgen, dass ein Teil der Wohnungen für den Sozialen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt wird bzw. für Menschen mit einem geringen Einkommen finanzierbar ist!
- Fördermittel und städtische Leistungen dürfen nicht weiter für Altenpflegeheime ausgegeben werden, Gezielt gefördert werden sollen Projekte mit generationenübergreifender Wohnideen! Der Ausbau von Hilfen und Kontakten im wohnnahen Quartier müssen ausgebaut werden!
- Sanktionen zur Disziplinierung von Arbeitslosen sind keine geeigneten Maßnahmen, Menschen in Arbeit zu bringen oder sie zu motivieren - sie gehören abgeschafft!
- Bei Sperren von Strom oder Wasser unterstützen wir Piraten den „Runden Tisch“ von Verbänden, Verwaltung, Stadtwerken und Politik wie auch ausdrückliche alternative Möglichkeiten, wie sie beispielsweise dem von den Herner Stadtwerken mit einem Prepaid-Zähler. Das aber reicht nicht! Wir müssen von Herne aus mit vielen anderen Betroffenen und Willigen Druck auf die Politik in Berlin machen die Stromkosten verbrauchsgerecht zu finanzieren.
- Für Drogen- und Alkoholkranke muss endlich ein stadtweites Gesamtkonzept her, das den Betroffenen gerecht wird, aber auch den Bürgern mehr Sicherheit gibt.

WIRTSCHAFT

Es hat sich etwas getan in Herne. Mehrere größere und kleinere Unternehmen haben Standorte in Herne eröffnet bzw. deren Eröffnung steht kurz bevor. E-PKW werden in Herne gebaut und weltweit vertrieben, das Shamrock-Gelände wird entwickelt, die Nachfrage nach Gewerbeflächen steigt. Die Arbeitslosenzahlen für Herne sind – zumindest vor der Corona-Krise gesungen. Mit der Ansiedlung einer Außenstelle der Hochschule der Polizei und Verwaltung NRW konnte auch ein der Bereich Bildung in Herne und Herne als Hochschulstandort vorangebracht werden. Gleiches gilt für die Kooperation der Fachhochschulen Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen – Ruhrvalley, die ihren Sitz in Herne erhält.

Auch in der Herner Innenstadt tut sich etwas. Das City-Center wurde renoviert und ist jetzt wieder gut vermietet, das angrenzende ehemalige C&A-Gebäude ist inzwischen abgerissen, der Neubau steht vor der Tür, das ehemalige Stadtwerkehaus ist kernsaniert und neu bezogen und beim ehemaligen Karstadt/Hertiehaus kommen die Sanierungsarbeiten voran.

All das sind gute Nachrichten für Herne. Leider gibt es auch viele Schattenseiten. Eines davon ist der Weiterbetrieb der Firma SUEZ Remediation GmbH. Hier werden seit einiger Zeit Müll aus rückgebauten Atomkraftwerken behandelt sowie hochgiftige Bohrschlämme aus der Fracking-Technologie aufbereitet. Die Bezirksregierung Arnsberg hat – trotz massiver Bedenken und Einwände vieler Herner Bürgerinnen und Bürger, von Umweltverbänden und der Bürgerinitiative Dicke Luft, den Weiterbetrieb genehmigt, obwohl Umweltvorschriften nicht eingehalten werden. Solche Betriebe gehören nicht in eine Großstadt wie Herne.

Genauso problematisch ist die Erweiterung der Deponie Emscherbruch am Rande unserer Stadt in Gelsenkirchen. Hier ist mit einer massiven Staubbelastung gerade im Herner Gebiet durch die LKW und auch mit schädlichen Veränderungen im Grundwasser zu rechnen.

Dies sind Beispiele wo Wirtschaft und Umweltschutz, beides wichtige Themen für unsere Stadt, nicht in Einklang zu bringen sind. Eine Ansiedlung von Firmen bzw. deren Veränderung oder Erweiterung darf aber nicht zu jedem Preis erfolgen. Neben den rein wirtschaftlichen Folgen für unsere Stadt sind vorrangig auch die Belange der Nachbarschaft, der Umwelt und der bereits vorhandenen Firmen zu berücksichtigen.

Ein wichtiges Problem ist die Entwicklung unseres Einzelhandels. Im Bereich der Lebensmittelmärkte ist der Trend an der Umstellung auf immer größere Märkte ungebrochen. Viele kleine Läden wurden aufgegeben oder umgebaut. Dies ist vordergründig gut, da diese Läden ein breiteres Angebot haben, aber die Einzugsbereiche dieser Märkte werden immer größer. Der Lebensmittelmarkt ist nicht mehr um die Ecke, sondern man muss sich zunehmend ins Auto setzen, um diesen erreichen zu können. Dies ist insbesondere ein Problem für viele, die kein Auto haben oder die weiten Wege nicht einfach zu Fuß zurücklegen können.

Der Einzelhandel in unseren Einkaufsstraßen in Herne und Wanne hat schwer zu kämpfen. Gerade in Wanne sind viele inhabergeführte Fachgeschäfte inzwischen verschwunden. Der Leerstand konnte zwar durch verschiedene Maßnahmen zurückgedrängt werden. Es entstanden aber sehr oft Billig-Läden. Ein einheitliches Konzept, wie wir Piraten es in unserem Konzept für die Belebung der Wanner Innenstadt vorgeschlagen haben, fehlt und damit auch ein attraktives Angebot einfach mal wieder zum Einkaufen nach Wanne zu fahren. Etwas günstiger ist die Situation in Herne. Hier sind Verbesserungen erkennbar, aber auch hier kämpft der Einzelhandel. Selbst eine große Kette wie H&M plant die Schließung der Filiale in Herne.

Dies wäre die Stunde der Wirtschaftsförderung in Herne. Hier hat es personelle Veränderungen gegeben. Was wir vermissen, sind sichtbare Ergebnisse der Arbeit in der Entwicklung des Einzelhandels. Wir erleben viele Diskussionen, sehen aber keine Konzepte und kaum konkrete Vorschläge.

WIE WIR ARBEITEN

Für uns stehen die Menschen in Herne im Vordergrund. Daher lag ein Schwerpunkt unserer Arbeit im Bereich Wirtschaft auch bei den Einzelhandelskonzepten und nicht bei der Entwicklung der Großprojekte. Diese werden von uns kritisch begleitet.

Bei der Entwicklung des Lebensmittelhandels haben wir jede einzelne Maßnahme geprüft und wir haben uns mit Anwohnerinnen und Anwohnern, die von den Maßnahmen betroffen waren und sind, ausgetauscht.

Für die Entwicklung unserer Innenstädte haben wir mit konkreten Vorschlägen auf die aktuelle Situation reagiert. Für das Karstadt/Hertie-Haus hatten wir ein eigenes Konzept entwickelt, das von der jetzigen Planung deutlich abweicht. Was jetzt entsteht ist ein Haus, das Büros und Einzelhandel enthält. Zur Belebung unserer Innenstadt wird dieses Gebäude nicht beitragen. Hier an zentraler Stelle wollten wir studentisches Wohnen ansiedeln. Dies war nicht durchsetzbar. Wir bleiben hierzu im Gespräch mit den Entwicklern und der Verwaltung der Stadt, um hier eine gute Lösung voran zu bringen.

Unser Konzept für die Entwicklung der Wanner Innenstand, insbesondere zur Bekämpfung des Leerstands, wurde in die verschiedenen Gremien eingebracht und mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort diskutiert. Viele Argumente, die wir erfahren haben, haben wir in das Konzept eingearbeitet. In den Diskussionen der Stadt mit den Bürgerinnen und Bürgern zur Entwicklung in Wanne fließen die entwickelten Ideen immer wieder ein.

HERNE KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Wir setzen uns für den Erhalt und Ausbau einer kleinteiligen Versorgungsstruktur in den Wohngebieten ein. Steigende Mieten und aggressive Preispolitik großer Handelsketten und Online-Anbieter führen dazu, dass immer mehr kleine Händler mit kurzen Lieferketten aufgeben.

- Wir fordern, dass die Wirtschaftsförderung mit einem neu aufgestellten Stadtmarketing in seinen Bemühungen unterstützt wird, weiterhin neue Betriebe für eine Ansiedlung in Herne zu interessieren. Hierzu sind sinnvolle Konzepte zu entwickeln und umzusetzen.
- Wir wollen, dass die Stadt von Ihrem Planungsrecht im Rahmen eines Interessenausgleichs zwischen den Belangen der Betriebe, des Umweltschutzes und der Anwohnerinnen und Anwohner Gebrauch macht. Ökologische Belange und der Schutz der Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger muss in einem vernünftigen Verhältnis zu den Bedürfnissen von Betrieben stehen.
- Wir unterstützen die Stadt, bei Beauftragungen an Firmen, die in unserer Stadt ansässig sind, den gesamtwirtschaftlichen Nutzen für Herne stärker hervorzuheben und diese unter Beachtung der Vergabevorschriften zu bevorzugen.

SCHULE UND BILDUNG

Jeder Mensch hat das Recht auf freien Zugang zu Information und Bildung. Dies ist in einer freiheitlich demokratischen Gesellschaft von großer Bedeutung, um ihnen unabhängig von der sozialen Herkunft ein größtmögliches Maß an gesellschaftlicher Teilhabe zu ermöglichen. Dabei sollen die Belange des Lernenden im Vordergrund stehen.

Der freie Zugang zu Informationen und Bildung ist jedoch nicht nur im Hinblick auf die gesellschaftliche Entwicklung notwendig, sondern auch maßgebend für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Gesellschaft und ganz konkret für unsere Stadt. Bildung ist eine der wichtigsten Ressourcen unserer Wirtschaft. Nur durch den Erhalt, die Weitergabe und die Vermehrung von Wissen und Kompetenzen kann Fortschritt und gesellschaftlicher Wohlstand auf Dauer gesichert werden. Investitionen in Bildung sind Investitionen in die Zukunft.

Und in Herne? Es hat sich etwas getan in den letzten Jahren!

Bei der Anzahl der bereitgestellten Plätze in den Kindertagesstätten wurden in den letzten Jahren sehr viele Aktivitäten unternommen, Einrichtungen modernisiert, neue Einrichtungen geplant und neu gebaut. Wir sind, was die materielle und zahlenmäßige Ausstattung angeht, auf dem richtigen Weg, aber lange noch nicht am Ziel. Hier muss weitergearbeitet werden. Und es gibt ein weiteres - lange vernachlässigtes - Problem, das immer gravierender wird. Wie sollen wir die Qualität der frühkindlichen Entwicklung sichern und verbessern? Hier benötigen wir qualifizierte Kräfte, die in den Kitas arbeiten. Dies ist auf dem Arbeitsmarkt aber momentan sehr rar gesät. Wir brauchen hier eine Ausbildungsstrategie und ein Imagewechsel. Arbeit am und mit Menschen muss endlich einen anderen Stellenwert bekommen.

Mit der Errichtung der Schulentwicklungsgesellschaft hat Herne eine wichtige Grundlage geschaffen, Neu- und Umbauten von Schulen, die teilweise in einem maroden Zustand sind, voran zu bringen. Erste positive Ansätze gibt es. Die Planungen für die ersten Schulen liegen vor. Im Detail hart diskutiert, aber der allgemeine Weg ist richtig. Wir müssen nur konsequent weiterarbeiten.

Auch die inhaltliche Arbeit an den Schulen befindet sich auf einem guten Weg. Die Anzahl an Lehrerinnen und Lehrern könnte weiter verbessert werden, sie liegt aber in einem guten Bereich. Auch die lange umkämpfte Schulsozialarbeit ist aktuell gesichert. Aber gerade da ist liegt ein Hauptproblem. Sie ist nur aktuell gesichert, es gibt auch weiterhin in vielen Fällen nur befristete Verträge und es gibt zu wenige Stellen.

Problematisch ist auch weiterhin der Zustand der Schulen. Angefangen von Brandschutzmaßnahmen, Toilettenanlagen, Fenstersanierung und zum Teil gravierenden baulichen Mängeln. Auch die IT-Ausstattung an den Schulen, die Anbindung an das Internet, ein eigenes WLAN in der Schule für die Schülerinnen und Schüler, ist in vielen Fällen mangelhaft oder nicht ausreichend vorhanden. Diese Mängel haben sich gerade in der aktuellen Corona-Krise deutlich gezeigt. Nur wenige Schulen konnten Schülerinnen und Schüler, die über keine eigenen Geräte verfügen, mit Schulrechnern ausstatten. Die Lehrerinnen und Lehrer waren auf die Umstellung auf digitale Aufgabenstellungen in vielen Fällen überfordert. Die didaktische Einbindung von digitalen Medien im Unterricht war bei

den meisten nicht Teil der Ausbildung und auch das Fortbildungsangebot in diesem speziellen Bereich reichen nicht ansatzweise aus, um den zukünftigen Bedarf zu decken.

Und bei unserer Volkshochschule? Regelmäßig erscheint ein neues umfangreiches Programm. Etwas Neues findet man viel zu selten. Dafür sind die Gebühren angestiegen. Unsere Empfehlung aus dem letzten Wahlprogramm, mit allen Bildungsträgern gemeinsame Gesprächsrunden zu führen, um zu prüfen, ob es nicht für die Herner Bürgerinnen und Bürger oder die Verwaltung unserer Stadt Synergieeffekte gibt und eine gemeinsame Zusammenarbeit auf bestimmten Feldern möglich ist, wurde nicht umgesetzt.

WIE WIR ARBEITEN

Mitten drin – statt nur dabei, das ist die Devise der Piraten bei diesen Themen. Bereits im Vorfeld zur Entscheidung zur Gründung der Schulmodernisierungsgesellschaft haben wir an verschiedenen Beratungsgremien und Fahrten zu anderen Städten, die ähnliche Gesellschaften zum Teil bereits vor mehreren Jahren aufgebaut haben, teilgenommen.

Im Bereich der Schulausstattung mit digitalen Medien haben wir an einigen Schulen, teilweise trotz des heftigen Widerstands seitens der Verwaltungsbehörde, WLAN-Accesspoints installiert, wir waren in den Gremien an nahezu allen Schulen vor Ort vertreten, um uns die Situation vor Ort erklären zu lassen und uns über bauliche und organisatorische Mängel zu informieren.

Dabei - das waren wir auch bei verschiedenen Kulturaktionen, die insbesondere in der Wanner Innenstadt durchgeführt wurden. Für uns ist wichtig, dass wir insbesondere solche Projekte unterstützt haben, die für die Weiterentwicklung des Stadtteils aus unserer Sicht von Bedeutung sind.

HERNE KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Wir streben den weiteren Ausbau der Kinderbetreuungsangebote an. Um eine gute Betreuung zu gewährleisten und um gleichzeitig auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, sollte es ganzjährig, ausreichend Angebote geben. Dabei soll das Betreuungsangebot insbesondere auch in den Ferien um ein besonderes Spiel- und Sportangebot, angepasst an die jeweilige Altersstruktur der Kinder, ergänzt werden.
- Wir streben an im Bereich der KITAS mehr Ausbildungsplätze anzubieten. Diese Investition in die Zukunft wird sich für unsere Stadt sehr schnell auszahlen.
- Der Schulaus- und Neubau muss vorangetrieben werden. Dabei soll auf eine ökologische Bauweise ebenso wie sinnvolle Lernumgebungen gesetzt werden. Bei neuen Schulgebäuden oder Umbauten soll auf eine energieeffiziente, barrierefreie und ökologische Bauweise geachtet werden. Zudem brauchen Schülerinnen und Schüler ausreichend Platz zum Lernen und für ihre Hausaufgaben. Ein gutes Raumklima und eine bedarfsgerechte Gestaltung der Gebäude tragen zu einer besseren Lernatmosphäre bei.
- Wir setzen uns für einen sicheren Schulweg für alle Kinder ein. Dazu gehört die Minimierung von Sicherheitsrisiken durch Autos, die Kinder direkt vor den Schulgebäuden absetzen.
- Wir wollen, dass Inklusion an Schulen nicht nur ein Lippenbekenntnis bleibt, sondern dass das gemeinsame Lernen aller Schülerinnen und Schüler, behindert oder nicht, verwirklicht wird. Alle inhaltlichen, personellen, räumlichen und organisatorischen Erfordernisse müssen bereitgestellt werden.
- Wir setzen uns dafür ein, dass ausländischen Neubürger, Menschen mit Migrationshintergrund, die der deutschen Sprache nur eingeschränkt oder nicht mächtig sind, allen Asylbewerber/innen und Flüchtlingen, die hier bleiben wollen, frühzeitig Sprachkurse angeboten bekommen um in unsere Gesellschaft integriert werden zu können. Diese Deutschkurse verbindlich und verpflichtend aber kostenfrei durchgeführt werden.

- Wir setzen uns dafür ein, dass die Stellen in der Schulsozialarbeit in unbefristete Arbeitsverhältnisse umgewandelt werden und in den Schulen ausreichend Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Schulsozialarbeit bereitgestellt werden.

KULTUR

Bei der Kulturszene hat sich in Herne in den letzten Jahren positives getan. Unsere Stadt hat ein engagiertes und mehrfach ausgezeichnetes Kulturangebot auf den Weg gebracht. Die Tragweite dieser Aktivitäten auf unsere Gesellschaft darf nicht unterschätzt werden.

Unser Kulturangebot ist breit aufgestellt, sowohl was die Themen angeht, als auch von Seiten der Akteure. Und darauf können wir in Herne stolz sein. Ob es ein Museumsbesuch geht, gern im Archäologie- oder im Heimatmuseum, ob es ein Musikprogramm geht, gern im KUZ, in den Flottmann-Hallen und an anderen Orten, ob es Malerei und Skulptur Ausstellungen gibt, gern organisiert vom Künstlerbund, ob es Vorträge (Volkshochschule), Tanztheater (Pottpurus oder Renegate), Lesungen und Vorträge (Volkshochschule, Bibliotheken), Theater (Mondpalast, das Kleine Theater), Herne bietet ein umfangreiches und für allen Menschen, Jung und Alt, ein umfangreiches und faszinierendes Angebot. Von überregionaler Bedeutung sind dabei die Tage alter Musik und die Verleihung des Jugendkunstpreises Herbert.

Es sind aber nicht nur die bekannten und großen Träger der Kulturszene, die bei uns in Herne aktiv sind. Gerade durch kleinere Initiativen wie dem Kreativquartier Hallenbad als Kreativtreff und Experimentierfeld in Wanne, mit dem alten Wartesaal im Herner Bahnhof und auch der privaten Initiative für Musik in der Akademie Mont-Cenis wurden neue Wege beschritten, die es auszubauen gilt.

WIE WIR ARBEITEN

Gerade bei der Kulturszene gilt, mittendrin statt nur dabei. Wir nahmen an vielen Aktionen gern als Zuschauer dabei und haben uns sehr am Engagement und den Darbietungen der Künstlerinnen und Künstler erfreut. Dieses haben wir gern als Einzelpersonen wahrgenommen, aber bei uns wichtigen Aufführungen gern auch als ganze Fraktion. Und wir waren auch mittendrin, als mitwirkender Teil einiger Aktionen, insbesondere bei Aktionen, bei der es um die Weiterentwicklung unserer Stadt geht.

Von besonderer Bedeutung für uns ist dabei die Verzahnung und Kooperation der verschiedenen Künstlergruppen in unserer Stadt und die verstärkte Mobilisierung gerade junger Künstlerinnen und Künstler. Hier bietet der Alte Wartesaal im Herner Bahnhof, organisiert von Pottporus, eine gute Basis. Weiterer Schwerpunkt ist der integrative Aspekt der künstlerischen Arbeit.

HERNE KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Wir setzen uns dafür ein, dass es trotz der finanziellen Engpässe in unserer Stadt, die Kulturschaffenden weiterhin ausreichend ausgestattet werden. Die Förderung sollte so gestaltet werden, dass insbesondere kleinere Aktionen weiterhin möglich bleiben.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die künstlerische Arbeit mit jungen Menschen und solchen mit Migrationshintergrund besser gefördert werden und Projekten wie Pottporus und Renegate, aber auch der Circus Schnick Schnack ausreichend Mittel für ihre wichtige kulturelle Arbeit erhalten.
- Wir schlagen für junge Menschen die Einführung eines Kultur- und Bildungspasses vor, der Zugangsschranken zu Kulturangeboten und kultureller Bildung abbaut. Als eine Art Gutscheinheft könnte dieser kostenlose Besuche im Museum, Vergünstigungen bei Veranstaltungen im KUZ sowie weitere Vergünstigungen in Kultur- und Bildungseinrichtungen unserer Stadt beinhalten.

- Wir möchten das Informationsangebot der Stadt zu kulturellen Maßnahmen verbessern. Dabei soll auch eine bessere Koordinierung mit Veranstaltungen in den Nachbarstätten erfolgen, so dass es keine direkte Konkurrenz zwischen großen Veranstaltungen gleichen Typs in Herne, Recklinghausen oder Bochum gibt. Wichtige Veranstaltungen in Herne sollen auch überregional veröffentlicht werden.

SICHERHEIT/ORDNUNG/SAUBERKEIT

Wenn man den Kriminalstatistiken der Polizei glaubt, ist Herne bundesweit eine der sichersten Städte. Laut Vorlage durch den Polizeipräsidenten Jörg Lukat ist die Zahl der Straftaten im Bereich des Polizeipräsidiums Bochum, wozu auch Herne gehört, in den vergangenen vier Jahren um mehr als 70 Prozent gesunken – der beste Wert seit 30 Jahren.

Soweit die objektiven Zahlen! Allerdings stimmen diese oft nicht mit den Gefühlen überein oder mit den politischen Äußerungen aus dem politischen Raum. Zur gefühlten Sicherheit gehört eben mehr als die Abwesenheit von Kriminalität. Es geht darum, ob dort, wo ich gerade bin, Menschen unterwegs sind, die ich kenne oder ihnen vertraue. Wie sauber und ordentlich ist es dort? Gibt es sichtbare Ordnungskräfte?

Hier gibt es deutliche Mängel. Befragt man heute die Besucher der Wanner Innenstadt, ob sie sich abends ab 21 Uhr am Buschmannshof sicher fühlen, oder die Besucher der Herner Innenstadt, wie es Ihnen um 21 Uhr am Bahnhofsvorplatz ergeht, wird man nicht die Antwort bekommen, sie fühlen sich dort gerade sicher. Und an diesem Gefühl müssen wir gemeinsam arbeiten.

Einiges wurde bereits im Bereich der Feuerwehr erreicht, neue Fahrzeuge wurden angeschafft, Strukturen insbesondere bei der freiwilligen Feuerwehr fest-

gelegt, Standorte für neue Feuerwachen ausgesucht. Aber es ist auch vieles offen. Natürlich und vordringlich ist dies der Bau der neuen Feuerwachen. Aber es geht auch um personelle Ressourcen. Sind unsere Angebote für neue Feuerwehrleute, insbesondere für Berufsanfänger, tatsächlich noch attraktiv oder müssen wir nicht über neue Methoden zur Steigerung der Attraktivität dieses Berufes nachdenken? Wir alle sind auf die gute Arbeit der Feuerwehrleute bei Bränden, im Rettungsdienst aber auch in vielen Alltagssituationen dringend angewiesen und können denjenigen, die heute diesen Dienst für uns tun, nicht genug danken.

WIE WIR ARBEITEN

Die Themen öffentliche Sicherheit, Ordnung und auch die Sauberkeit in unserer Stadt war ein Schwerpunkt unserer Anfragen in den Bezirksvertretungen. Bereits mehrfach haben wird die Problematiken am Buschmannshof, in der Wanner Innenstadt und an anderen Orten zum Thema gemacht. Tatsächlich gibt es auch an einigen Stellen Verbesserungen, die wir angestoßen haben. Aber gerade diese Themen sind ständige Begleiter unserer Arbeit. Wir lassen nicht locker.

Im politischen Alltag werden bestimmte Probleme in unserer Stadt sehr stark betont und überbewertet. Einzelne Aktionen werden dramatisiert und verallgemeinert, immer wieder gern verbunden mit der Forderung nach einer strengeren Überwachung bestimmter Plätze, an denen angeblich ein Kriminalitätsschwerpunkt besteht. Wir Piraten stellen uns grundsätzlich gegen den Verdacht einer Kriminalisierung aller Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt. Wir lehnen eine Überwachung von öffentlichen Plätzen und Räumen grundsätzlich ab. Hierfür sind enge gesetzliche Grenzen gesetzt, die wir nicht als erfüllt ansehen. Und damit sind wir im Einklang mit den Stellungnahmen unserer Polizei.

Wir setzen uns sehr für eine bessere Präsenz unserer Polizei und der Ordnungsbehörden in kritischen Bereichen unserer Stadt ein. Das Gefühl von Sicherheit

bekomme ich aber nicht durch technische Maßnahmen, sondern durch Menschen. Wir haben mit Freude zur Kenntnis genommen, dass die Bezirksbeamtinnen und -beamten der Polizei weiter für uns im Einsatz sind. Gerade diese bilden einen wichtigen Baustein im Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger. Diese sind im Bezirk bekannt und kennen viele. Sie sind ansprechbar und sprechen aktiv an. Sie sind für die Schulen, Einrichtungen und Geschäfte in den Bezirken da. Und das ist auch gut so. Sie sind das, was wir unter „Polizei – Dein Freund und Helfer“ verstehen.

HERNE KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Keine elektronische Überwachung von öffentlichen Orten und Straßen ohne eine verbindliche Rechtsgrundlage.
- Stärkung der Präsenz von Polizei und Ordnungsdienst durch vermehrte Fußstreifen in den Innenstadtgebieten und den Unterzentren, wo sich viele Menschen aufhalten.
- Wir fordern die Stadt auf, die personelle Ausstattung des Ordnungsdienstes und des Reinigungsdienstes in unseren Stadtteilen weiter auszubauen. Dies soll verbunden sein, mit einer Ausweitung der Servicezeiten. Es sollte überdacht werden, ob man das Konzept der Bezirksbeamten der Polizei nicht auch auf den Kommunalen Ordnungsdienst übertragen kann, damit dieser mehr als Partner für die Menschen und weniger als Geldeintreiber für die Stadt wahrgenommen werden.
- Die Maßnahmen zur Gewinnung von neuen Feuerwehrleuten sollen überdacht und die Möglichkeiten der Bezahlungen sollten ausgereizt werden.

VERKEHR

Wir wollen mobil sein ohne Lärm, Dreck, Staus und Abgase. Damit die Menschen ihr Ziel schnell, zuverlässig und umweltfreundlich erreichen können, brauchen wir eine Verkehrswende in unserer Stadt und der Region. Bei allen Diskussionen über Verkehr in Herne dominiert immer noch der PKW. Erst mit sehr viel Abstand wird über andere Fortbewegungsmittel wie öffentlicher Personennahverkehr, Rad oder Fußwege diskutiert. Daher haben in unserer Auseinandersetzung mit den Verkehrsthemen Bus, Bahn und Fahrrad Vorfahrt in unserer Stadt.

Bei den öffentlichen Verkehrsmitteln hat sich in letzter Zeit einiges verändert. Mit Umsetzung des neuen Nahverkehrsplans haben sich Strecken verändert, neue Linien sind entstanden und es werden auch mehr abgasärmere Fahrzeuge eingesetzt. Problematisch aber bleibt die Vernetzung mit anderen Verkehrsteilnehmern und die Anbindung an den überörtlichen Verkehr. Hier gibt es noch viel Nachholbedarf. Ein Hauptproblem ist weiterhin die Finanzierung des ÖPNV. Ein nicht unwesentlicher Teil der Kosten wird durch die Tickets unmittelbar von den Menschen getragen. Viele davon sind bei den jährlich steigenden Fahrpreisen nicht bereit, auf den ÖPNV wechseln. Wir brauchen hier ein Umdenkprozess. Die Umstellung des ÖPNV ist aktiver Umweltschutz und gleichzeitig auch aktiver Gesundheitsschutz für die Menschen in unserer Stadt. Die Kosten müssen daher anders verteilt werden.

Wenn wir über Radverkehr in Herne reden, wird immer gern das Label Fahrradfreundliche Stadt vorgezeigt. In der Praxis bleibt vieles auf der Strecke. Radwege, die geplant werden, sind oftmals nichts anderes als durch Striche abgetrennte Teile der Straße, die teils als Park- oder Ausladeflächen missbraucht werden. Dies steht auch bei der Neuplanung der Bochumer Straße an. Auch hier wird nicht aktiv in eine fahrradfreundliche Ausgestaltung investiert. Trotz mehr als 5 Jahren Diskussion sind wir wieder nur bei der Einfachlösung, die Fahrradfahrer im Zweifel regelmäßig zwingt, in den fließenden Straßenverkehr

auszuweichen. Wir benötigen eine generelle Neuverteilung des Straßenraums. Wir wollen mehr Raum für Menschen – zum Spielen und Flanieren, bessere Luft zum Atmen und einen ruhigeren Schlaf. Wir wollen sichere Wege für die Fußgänger und die Radfahrer, möglichst abgetrennt vom PKW- und LKW-Verkehr. Oberstes Ziel dabei muss sein, dass die Anzahl der Verletzten oder gar Toten im Straßenverkehr in Herne auf 0 reduziert wird.

WIE WIR ARBEITEN

Die AG Radverkehr, die als Gremium des Rats regelmäßig neuralgische Punkte für den Radverkehr in der Stadt anfährt, wird auch von uns regelmäßig begleitet. Dabei werden von uns problematische Situationen aufgenommen und in die Stadtverwaltung zurückgespiegelt.

Mit besonderem Interesse und auch großer Besorgnis haben wir der Öffnung der Wanner Innenstadt (Hauptstraße) für den Radverkehr begleitet. Die Öffnung dieser eigentlich den Fußgängern vorbehaltene Straße hat tatsächlich bereits mehrfach für Probleme gesorgt. Hintergrund war dabei nach unseren Erkenntnissen, dass die Grundregel der Straßenverkehrsordnung, das Gebot der ständigen Vorsicht und gegenseitige Rücksicht nicht eingehalten wurden. Wir beobachten dieses Experiment weiter und werden unsere Erkenntnisse in den Evaluationsprozess der Stadt einfließen lassen.

Mit großem Unverständnis und wachsender Ungeduld haben wir verschiedene Straßenplanungen hier in Herne begleitet. Ein wichtiges Thema für uns waren dabei die Planungen für die Bochumer Straße und auch für die Sodinger Straße. Die Planungen für die Bochumer Straße sind für uns nicht ausreichend. Wenn wir uns in Herne für Radwege entscheiden, dann auch für vom Straßenverkehr abgegrenzte Verkehrsflächen. Dass die Planungen für die Sodinger Straße nicht vorankommen, ist für uns ebenfalls unverständlich. Unsere Ungeduld und unser Missfallen haben wir in verschiedenen Ausschüssen zur Sprache gebracht und auch mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert.

Die Maßnahmen zur Umsetzung des Nahverkehrskonzepts wurde von uns in verschiedenen Infoständen mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Unsere erweiterten Vorstellungen hierzu haben wir an die zuständigen Gremien weitergeleitet. Ein Teil davon wurde aufgenommen und in das Konzept integriert.

HERNE KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Das Nahverkehrsnetz in Herne und der Region muss konsequent und bürgerfreundlich fortentwickelt werden.
- Die verschiedenen Verkehrsbetriebe des Ruhrgebietes müssen besser miteinander verknüpft werden, um auch angrenzende Stadtteile verschiedener Städte gut zu verbinden. Die Fahrpläne der verschiedenen Verkehrsbetriebe einschließlich der Deutschen Bahn müssen besser aufeinander abgestimmt werden.
- Langfristig die Auflösung der örtlichen Verkehrsbetriebe und das Aufgehen in einen gemeinsamen Verkehrsbetrieb des Landes NRW, der mit einheitlichen Standards arbeitet und dessen Grundleistungen zentral vom Land NRW finanziert wird. Damit verbunden ist die landesweite Umstellung auf einen fahrscheinlosen öffentlichen Nahverkehr.
- Wir setzen uns dafür ein, dass wir in Herne eine zentrale Taxirufnummer erhalten und die Verteilung von Taxen nach der schnellsten und nächsten Erreichbarkeit erfolgt.
- Wir fordern die Stadt Herne auf in Kooperation mit den Nachbarstädten Kontakt zu verschiedenen Car-Sharing-Anbietern aufzunehmen, um für die Region ein attraktives Angebot zu erstellen.

- Unser Ziel ist das Erreichen einer autofreien Innenstadt in Herne aber auch in Wanne-Eickel.

VERWALTUNG

„Für die Funktionsfähigkeit der Stadt ist eine personell und materiell gut ausgestattete Verwaltung von hoher Bedeutung. Nur mit motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern können die Ziele von „Herne im Herzen“ auch umgesetzt werden. Die Stadt muss Rahmenbedingungen erhalten und Maßnahmen fördern, dass die Motivation und die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten bleibt bzw. gefördert wird.“

Dies ist ein Zitat aus dem Programm der Herner Piraten zur letzten Kommunalwahl. Während es bei der materiellen Ausstattung der Herner Verwaltung deutliche Verbesserungen gab (z.B. Neubau technisches Rathaus), ist die Belastung der Beschäftigten der Stadt vielfach kritisch. Der Personalabbau der vergangenen Jahre hat deutliche Spuren hinterlassen und es gibt einen überdurchschnittlich hohen Krankenstand. Dies merken die Bürgerinnen und Bürger, wenn Sie Anträge einreichen, Anfragen stellen oder einfach nur Informationen benötigen. Es gibt lange Warteschlangen vor den Bürgerbüros. Das merkt auch die Wirtschaft, wenn erforderliche Genehmigungen erst mit deutlichen Verzögerungen kommen und das merken auch wir in der Politik, wenn Anfragen nicht, spät oder unzureichend beantwortet werden. Bei Nachfragen kommt dann immer häufiger der Hinweis auf eine Überlastung im Fachbereich …

Das Problem ist kein Problem eines einzelnen Beschäftigten. Wie gut die Verwaltung insgesamt funktioniert, hat sich insbesondere in der Corona-Krise gezeigt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in kritischen Bereichen tatkräftig unterstützt und insgesamt eine hervorragende Arbeit geleistet! Das Problem ist ein strategisches. Der Fachkräftemarkt ist weitgehend leer. Es reicht nicht mehr aus, Stellen anzubieten. Das Problem ist Stellen besetzen zu können. Die

Stadt muss als Arbeitgeberin sehr viel attraktiver werden. Dies geht aber nur durch ein gesundes Arbeitsklima in den Verwaltungseinheiten und durch moderne Arbeitsplätze.

Daher ist die Digitalisierung eine der zentralen Querschnittsaufgaben der Zukunft. Mit einer digitalen Verwaltung, mit Online-Informationsbereichen (Open Data) und einer für Bürgerinnen und Bürger aber auch Unternehmerinnen und Unternehmern transparenter digitaler Kommunikation mit Behörden werden Standards für eine Modernisierung der Verwaltung, der Abbau von Bürokratie und Grundpfeiler für die moderne Arbeit gesetzt.

WIE WIR ARBEITEN

Wir sind im ständigen Gespräch mit verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Herne, mit dem Verwaltungsvorstand aber auch dem Personalrat der Stadt. Dies ergibt sich automatisch aufgrund der Mitgliedschaft in verschiedenen Gremien, erfolgt aber auch in Einzelgesprächen am Rande von Veranstaltungen oder auf direkte Einladung.

HERNE KANN MEHR! - WAS WIR FORDERN

- Stopp der Stellenbesetzungssperre, alle freiwerdenden Stellen, die nicht in anderen städtischen Bereichen dringender benötigt werden, müssen wieder adäquat und zeitnah besetzt werden.
- Ausweitung des Ausbildungsbereichs auch durch Ausbildung über den Bedarf hinaus. Nur so kann sichergestellt werden, dass auch zukünftig genügend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung stehen.
- Ausbau der Digitalisierung, nicht nur in den einzelnen Gebäuden, sondern auch in Home-Office-Infrastrukturen, um dauerhaft attraktive familienfreundliche Arbeitsplätze anbieten zu können und den Straßenverkehr von Fahrten zu entlasten.

- Wir setzen uns dafür ein, dass schon privatisierte Dienste - insbesondere bei Reinigung, Technik und im Grünflächenbereich – schrittweise wieder durch städtische Mitarbeiter/innen übernommen werden. Nur so kann dauerhaft die notwendige Qualität sichergestellt werden. Der Rückgriff auf private Unternehmen kann nur eine Übergangslösung für Bedarfsspitzen sein.
- Wir empfehlen, die Sinnhaftigkeit eigenständiger Wirtschaftsbetriebe zu überdenken. Diese sollten nur noch dort fortgesetzt werden, wo Leistungen durch die Stadt tatsächlich nicht oder deutlich schlechter erbracht werden können. Ein positives Beispiel hierfür ist die Schulentwicklungsgesellschaft. Hier gelingt es, durch Nutzung von privatwirtschaftlichen Prozessen, Vorteile für unsere Stadt zu generieren. Dies sollte ausgebaut und auch auf den Bau oder Renovierung von Kindertagesstätten übertragen werden.

BUS + BAHN ?

HERNE KANN MEHR !

PIRATEN WÄHLEN

ViSdP Lars Wind, Heidstraße 63, 44649 Herne

STADTPLANUNG ?

HERNE KANN MEHR !

PIRATEN WÄHLEN

ViSdP Lars Wind, Heidstraße 63, 44649 Herne

TRANSPARENZ ?

HERNE KANN MEHR

PIRATEN WÄHLEN

ViSdP Lars Wind, Heidstraße 63, 44649 Herne

UMWELTSCHUTZ ?

HERNE KANN MEHR !

PIRATEN WÄHLEN

ViSdP Lars Wind, Heidstraße 63, 44649 Herne